

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 48.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 1. December 1825.

Hinauf und hinab!

Hinauf den Blick, und graden Weg gegangen,
Wenn es der unverfälschten Wahrheit gilt,
Hinab den Blick, wenn mit geschminkten Wangen
Das Laster lockend seinen Glanz enthüllt.

Hinauf den Muth, wird die gerechte Sache
Durch Trug und List mit frecher Hand gekneipt.
Hinab den Muth, wenn Bosheit oder Rache
Dich zum Verderben deines Bruders treibt.

Hinauf den Geist, wirst du von großen Leuten
Verachtet, und durch ihren Stolz gebeugt.
Hinab den Geist, wenn sich nach trüben Zeiten
Das Glück sich endlich einmal günstig zeigt.

Hinauf das Herz, wenn tausend Stürme toben;
Wenn jede Hoffnung schweigt — den Sinn hinab.
Des Geistes schöne Heimath ist dort Oben,
Des Staubes stille Wohnung ist das Grab!

Wilh. Pohl.

Der Bräutigam kommt.

(Fortsetzung.)

Nachmittag klingelte es wieder. Saumselig ging die Schneidermamsell heraus, aufzumachen, und war nicht wenig betroffen, als sie ein artiger junger Mann (es war der Kaufmann Warboth) begrüßte; doch indem er sie erblickte, sogleich die Aeußerung machte: es wird hier wohl nicht recht seyn. — Empfindlich darüber, wies sie ihn an ihre Nachbarin.

Es wird hier wohl nicht recht seyn! wiederholte Warboth bei dem Anblick der Putzmacherin. Diese, höchst überrascht, dachte: das ist mein

Ideal! den muß ich fassen! Sie achtete also dieser schnöden Worte nicht, sondern erwiederte höflichst: Mein Gott, das können Sie nicht wissen; auch den Zufall schuf ein höheres Wesen; belieben Sie sich doch nieder zu lassen.

A ha! das ist die Sentimentale, fand Warboth; nun, die muß ich doch etwas sondiren; er antwortete daher, und den soll der Mensch nicht so obenhin von sich weisen.

Da haben Sie ganz recht! da denken Sie grade wie ich, sprach sie exaltirt; ach, wie schön ist's doch,

In einer schönen Seele sich verherrlicht zu sehn,
Zu wissen, daß unsre Freude fremde Wangen röthet,
Daß unsre Angst in fremdem Busen zittert,
Daß unsre Leiden fremde Augen wässern.

Sie declamirte so laut, und Warboth hatte so hinreichend genug, daß er spöttisch sagte:

Wir wollen abbrechen, und nicht die Nachbarschaft zu Zeugen unserer übereinstimmenden Gefühle machen.

Sehr wahr! Auch wußt' ich nicht, an wem ich's richten sollte,
Was die entzückte Seele mir bewegt.

Lachend wandte sich Warboth, auf einem Fuße herumdrehend, von ihr ab.

Nun ist noch Eine, fiel ihm ein, und, die Alte! Um nicht irre zu gehen, fragte er nach der Letztern; und als ihm von der beredten Schönen die Thüre bezeichnet wurde, empfahl er sich schnell, und klopfte an der entgegengesetzten an.

Herein! rief eine sanfte Stimme; und als er öffnete, verwandelte sich alles bisher Komische in die ernstesten Eindrücke. Ein Mädchen, ganz in Trauer, den blendend weißen Hals und Gesicht von schwarzen Locken umflossen, mit schwarzen Augen, aus denen eine fromme Schwärmerei leuchtete, und die tiefste Seele sprach, saß ganz unter Blumen, welche sie verfertigte.

Hier wird's wohl recht seyn! sprach er fast unwillkürlich, sich achtungsvoll verbeugend.

Des Mädchens Wangen übergossen sich wie mit Rosenroth; sie gedachte des Bräutigams. Verlegen erhob sie sich aus ihrem Blumenreich, und gleich einer Hebe an Wuchs und Gestalt stand sie da, und fragte mit gesenktem Blick: Mein Herr, darf ich fragen, was Sie zu mir führt, und mit wem ich die Ehre habe zu sprechen?

Warboth fühlte sich an diese blühend stille Gestalt mit geheimnißvoller Kraft hingezogen, jeder Scherz schien ihm ihrer unwürdig; er machte sich ihr als den Sohn des Kaufmanns Warboth aus L. bekannt, der hier in D. ein Geschäft abzumachen habe. Er fügte hinzu (wie es auch seine Absicht schnell geworden): ich erfuhr von Ihrer Kunst, Blumen zu machen, und gab mir selbst die Ehre, die Bestellung bei Ihnen zu besorgen; und nun bitte ich auch um ihre Bekanntschaft. —

Freier durch diese Erklärung, als sein bescheidenes Benehmen, gestimmt, antwortete sie: Ich nenne mich Mariane Darri; mein Vater war Offizier, und blieb im letzten Feldzuge bei * * *, und meine Mutter betrauere ich seit 4 Wochen. Als sie dies sprach, schwamm ihr schönes Auge in Thränen.

Wahrscheinlich von Adel? fragte Warboth, von Bewunderung ergriffen.

Ja, mein Herr! erwiederte Mariane mit Offenheit. Als meine Mutter mit mir in diese Stadt zog, legte sie das kleine Beiwort ab, und diese Blumenmacherei, die wir einst von einer Französin zum Vergnügen erlernten, wurde nun —

Also hier nicht einheimisch? unterbrach Warboth, dieses drückende Thema ablenkend.

Nein, mein Herr! Wir lebten sonst in Warschau, meine Mutter war eine Polin, mein Vater französischer Capitain; als er todt war, da ging es meiner armen Mutter dort nicht gut; denn sie hatte wider Willen ihrer Familie sich verheirathet. Doch zu ihrer Bestellung, brach sie schmerzlich ab, sich zu den Blumen wendend, die sie mit zarter Hand ordnete.

Mein Fräulein, antwortete Warboth, ich kaufe Ihnen den ganzen Vorrath ab.

Da muß ich um Entschuldigung bitten, das ist unmöglich. Was Sie hier sehen, ist eine Bestellung von einer mir theuern Wohlthäterin, der Commerzienräthin Oldermann, zum Geburtstage ihrer Tochter; da soll ein großes Fest seyn. Ach, vielleicht noch mehr! Die arme Rosalie!

Ist sie unglücklich?

Noch nicht, kann es aber werden. Es ist von einer Verbindung mit einem jungen Manne die Rede, den sie weder kennt, noch dessen Namen sie weiß, und ihr Herz ist nicht mehr frei. Ist das nicht schrecklich? fügte sie mit kindlichem Tone hinzu. Schon manche Thräne fiel auf diese Rosen, die ich zu ihrem Schmuck bereite.

Sie kennen, Sie lieben sie? fragte Warboth mit steigendem Interesse.

Beides ist unzertrennlich, versicherte Mariane. Wer könnte sie sehen und nicht lieben? Sie ist nicht nur schön, sondern liebenswürdig. Auch verdanke ich dieser Familie vieles Gute; durch sie wurde meiner Mutter Lage aufgeholfen; es fehlte uns nie an Arbeit, und sie haben mich lieb und sehen mich gern.

Wer sollte das nicht! rief Warboth mit Begeisterung; Sie sehen, und beides ist unzertrennlich; so sagten Sie vorhin, und das gebe ich Ihnen zurück.

Erröthend senkte Mariane den schüchternen Blick, er achtete darauf, brach ab und ging zu seiner Blumenbestellung und der Bitte über, sie selbst abholen zu dürfen.

Zu ungewöhnlich, mein Herr, würden bei mir Männerbesuche seyn; ersparen Sie mir daher eine Verlegenheit, welche mein einfaches, stilles Verhältniß unterbrechen würde. Lassen Sie die Blumen abholen, setzte sie mit rührendem, bittenden Ton hinzu, welcher andeutete, daß sie nicht wünsche zu beleidigen.

Ihr Wille sey mir Gesetz, erwiederte Warboth, ihre Hand zum Abschied küssend, und schied mit den Worten: Wir sehen uns wieder!

Welch ein Mädchen! dachte Warboth, als er sie verlassen, und welche Entdeckungen! sie wurde mein schützender Genius. Rein, absichtslos, ohne zu ahnen, welchen Bezug es auf mich habe, war sie die warnende Verkünderin: daß Rosaliens Herz nicht mehr frei wäre, und seit einer Stunde das meinige auch nicht; diese Mariane fesselt mich, oder Keine.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, den 25. November.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinetsordres an den Staatsrath:

„Da nach dem Ableben des Staatsministers Grafen von Bülow, gemäß Meiner Ordre vom 1sten März 1824, der Staatsminister von Schuckmann den Vorsitz im Staatsrath einstweilen zu übernehmen haben würde, durch den Zuwachs seiner übrigen Amtsgeschäfte jedoch daran verhindert wird; so habe Ich den einstweiligen Vorsitz dem Herrn Herzoge Karl von Mecklenburg aufgetragen, welcher solchen, Meinem Wunsche gemäß, übernehmen wird, wovon der

Staatsrath hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.
Berlin, den 31sten August 1825.
Friedrich Wilhelm."

„Bei den durch den Abgang mehrerer Mitglieder des Staatsraths in den Abtheilungen desselben vorgefallenen Veränderungen und in Gemäßheit der im 9ten Abschnitt der Verordnnng wegen Einführung des Staatsraths enthaltenen Bestimmung, habe Ich eine neue Zusammensetzung der Abtheilungeu des Staatsraths beschlossen, und lasse solche in der Anlage demselben zugehen. Ich bestimme dabei, daß jedesmal bei dem Schlusse der jährlichen Sitzungen des Staatsraths bei Mir angefragt werden soll, ob die bestehenden Abtheilungen unverändert bleiben, oder anderweit zusammengesetzt werden sollen. Demnächst mache Ich dem Staatsrathe bekannt, daß Ich den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Grafen von Hardenberg, den Geheimen Ober-Justizrath Sack, den Geheimen Ober-Revisionsrath Fischenich und den Präsidenten von Goldbeck zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt habe, und überlasse Ich demselben deren baldige Einführung. Potsdam, den 8. Nov. 1825.
Friedrich Wilhelm."

Neue Zusammensetzung der Abtheilungen des Staatsraths. Für die auswärtigen Angelegenheiten: Feldmarschall Graf von Gneisenau, General der Infanterie von dem Knesebeck, Staatsminister von Brockhausen, Wirklichet Geheimer Legationsrath Ancillon. Für die Militair-Angelegenheiten: Feldmarschall Graf von Gneisenau, General der Infanterie von dem Knesebeck, General-Lieutnant von Müffling, General-Lieutenant von Schöler, General-Intendant von Ribbentrop. Für die Justiz-Angelegenheiten: Wirklicher Geheimer Rath von Kamptz, Präsident Sethe, Geheimer Legationsrath Eichhorn, Geheimer Ober-Justizrath Sack, Geheimer Ober-Tribunalsrath Müller, Geheimer Ober-Revisionsrath von Savigny, Geheimer Ober-Revisionsrath Fischenich. Für die Finanz-Angelegenheiten: Die Ernennung des Vorsitzenden der Abtheilung wird vorbehalten. Geheimer Staatsrath von Stägemann, Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath Maaßen, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Kunth, Ober-Präsident von Schönberg. Für die Handels-Angelegenheiten: Staatsminister von Brockhausen, Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath von Diederichs, Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath Hoffmann, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Kunth, Geheimer Ober-Finanzrath Beuth. Für die innern Angelegenheiten: General-Lieutnant von Müffling, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Graf von Hardenberg, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Köhler, Ober-Präsident von Schönberg, Geheimer Ober-Regierungsrath Behrnauer, Präsident von Goldbeck. Für die Angelegenheiten des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Staatsminister von Brockhausen, Erzbischof Graf von Spiegel, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Nicolovius, Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath von Diederichs, Bischof Dr. Eylert. Potsdam, den 8. Nov. 1825.
Friedrich Wilhelm."

Paris, den 21sten Nov.

Der Marquis de Livron, General im Dienste des Paschas von Egypten, befindet sich seit zwei Tagen hier, und soll eine lange Conferenz mit Hrn. von Villele gehabt haben.

Madrid, den 12ten Nov.

Das schon oft in Umlauf gewesene Gerücht von einer Amnestie, erneuert sich wiederum.

Von Tage zu Tage verschlimmert sich der Zustand unserer Finanzen, und die Ersparungen,

die man zu machen gedenkt, geben ebenfalls keine erfreuliche Aussicht. Man will die ganze Armee bis auf drei Garde-Regimenter verabschieden, was ein Beweis wäre, daß man an die Entfernung der Französischen Besatzungs-Armee noch nicht denken darf.

London, den 15ten Nov.

Es scheint, daß unsere Regierung die Verbindung des Vicekönigs von Egypten, mit einigen Mächten des Festlandes, mit eifersüchtigen Blicken ansieht. Das, in Beziehung auf die Unterstützung der Griechen, erlassene Verbot, hat keinen andern Erfolg gehabt, als die hiesigen Griechenfreunde etwas vorsichtiger in ihren Unternehmungen zu machen. Es scheint gewiß, daß Lord Cochrane von Calais nach dem Mittelmeer abgehen wird, wohin ihm schon mehrere namhafte Offiziere vorausgegangen sind.

Den 18ten Nov.

Der Allarm, der die drei vorigen Tage ein successives Sinken der Engl. Fonds bewirkt hatte, hat sich gestern nach Ankunft der Pariser Nachrichten vom Dienstag gelegt und die, zu 85 eröffneten Cons. stiegen allmählich auf 85½ für baar und 85⅝ auf Abrechnung.

Türkische Gränze, den 16ten Nov.

Der Spectateur oriental meldet aus Napoli di Romania den überaus schlechten Zustand der Griechischen Truppen. Sie sollen eigentlich nur aus einem Corps von 6—800 Mann bestehen, das sich erst anfängt zu organisiren, und welches der Oberst Fabvier anführt. Die Offiziere klagen jedoch, daß sie keinen Sold erhalten. Unter den Mitgliedern der Griechischen Regierung herrscht noch immer Eifersucht, die ihrer Sache viel schadet. Tombasi Conduriotti und der Sohn der Bobellina haben eine bedeutende Summe zur Instandsetzung der Marine ausgesetzt. Ueberall herrschte Niedergeschlagenheit, und jeder glaubt, daß es um Griechenland geschehen ist. Die Regierung hat die Hoffnungen wieder aufgerichtet durch die Nachricht, die sie erhalten haben wollte, daß Lord Cochrane nach Griechenland kommen würde, und daß auch General Lallemand von den Philhellenen nach Amerika geschickt worden sey, um zwei Fregatten für den Dienst der Griechen auszurüsten. Die Vernünftigen bauen aber auf solche Hoffnungen nicht.

Griechische Journale behaupten, der Sultan habe, über den Kapudan-Pascha aufgebracht, weil er die Belagerung von Missolonghi (von der Seeseite) aufhob, sein ganzes Vermögen confisciren lassen, ja derselbe soll sich gar nach Algier geflüchtet haben.

Den 17ten Nov.

Corfu, den 21sten Oct. Das Gedränge, in welches Reschied Pascha gerathen ist, nimmt mit jedem Tage zu. Der Seraskier hat einen sehr schlimmen Stand; von einer Seite hat er von der Pforte den bestimmtesten Befehl erhalten, den Winter über seine Stellung vor Missolonghi zu behaupten, und von der andern Seite sind ihm alle Verbindungen abgeschnitten worden. Will er nicht, daß seine ganze Armee ihm davon läuft oder verhungert, so muß er die Belagerung aufheben.

Den 18ten Nov.

In Coron, Modon und Navarin wüthet die Pest unter den Egyptern ziemlich heftig, allein auch die Griechen sollen an einer ähnlichen Geisel leiden, indem in Napoli di Romania eine epidemische Krankheit ausgebrochen ist, die große Verheerungen anrichtet.

Candia ist der Schauplatz blutiger Begebenheiten. Alle Türken auf dem flachen Lande sind von den Griechen erschlagen worden. Von den benachbarten Inseln eilen Abentheurer und Verzweifelte herbei, um an der Plünderung Theil zu nehmen. Die Griechen bauen große Hoffnungen auf diese Diversion; die Pforte hingegen scheint

sich wenig um dergleichen partielle Aufstände zu bekümmern; sie richtet ihr Augenmerk ausschließlich auf den Brennpunkt der Insurrection auf Morea. Ibrahim Pascha's Silihdar ist vom Großherrn mit dem gemessenen Befehle an denselben zurückgeschickt worden, sein begonnenes Werk schleunig vollends auszuführen.

Vermischte Nachrichten.

Die am 15. October geborne Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, hat in der am 23. November statt gefundenen heiligen Taufe die Namen Friedericke, Franziska, Auguste, Marie, Hedwig erhalten.

— Die mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Maximilian von Sachsen vermählte Prinzessin Marie Louise Charlotte von Lucca (früher Haus Parma) ist, als Tochter des damaligen Königs von Etrurien, auf einer Seereise von Livorno nach Barcellona geboren, den 1. October 1802. Da die erste Gemahlin des Prinzen Maximilian die Schwester des Vaters der neuvermählten Prinzessin war, so ist sie nun die Gemahlin ihres Oheims, die Mutter ihrer Geschwisterkinder, und ihre eigene Tante. Von der Königin von Spanien ist sie zugleich Mutter und Nichte, da ihre Mutter die Schwester des Königs von Spanien war. Erhält sie Nachkommenschaft, so sind diese Kinder auch zugleich ihre Geschwisterkinder, und diese, Geschwister der Königin von Spanien, die aber auch Großtante von denselben ist. Diese Prinzessin und ihre Schwiegertochter, die Gemahlin des Prinzen Friedrich August, sind beide Urenkelinnen der Kaiserin Maria Theresia.

— Ein Sous (4 Pf.) war Schuld, daß die ganze Stadt Salins (im Jura-Departement) kürzlich abbrannte. Eine alte Frau bot einem kleinen Savoyarden 4 Sous, den Kamin in ihrem Hause zu kehren. Er forderte einen Sous mehr, und da ihm diesen die Alte verweigerte, suchte er anderwärts Arbeit. Am Abend wurde etwas in dem Kamine gebacken, und die ganze Stadt ward zum Aschenhaufen.

— Am 11. Nov. Abends 10 Uhr brannte das Wohngebäude des Bauer George Voigt zu Rothwasser, Görl. Kreises, ab, und ist die Entstehungsursache des Feuers nicht auszumitteln gewesen.

Die Schnepfe.

Eine Fabel.

Was für ein unglückliches Loos dich doch trifft, sprach die Schnepfe zu einer in einem Bauer befindlichen Nachtigall; so eingesperrt und blos gefüttert zu werden, um im Frühjahre den undankbaren Menschen durch deinen Gesang zu ergötzen. — Nicht undankbar ist der Mensch, erwiederte die Nachtigall; sieh, wie sorgsam er mich durch den Winter pflegt, wie er mich gegen jede rauhe Witterung schützt; und mein Gesang, macht der ihn nicht glücklich, lehrt ihn vergessen oft seine Noth? und gern bin ich deshalb bei den Menschen, ohne daß ich meine Gefangenschaft fühle. — Gut, gut, rief die Schnepfe; aber ein Gefangener zu seyn, ist ein schreckliches Loos; glücklicher bin ich doch als du; wohin ich will, kann ich fliegen. — Sie sprach's, flog auf, und sie ereilte des Jägers Geschoß. —

Denkt an die Schnepfe, meine lieben Prahlhänse!
nicht über alle Uebel seyd ihr hinaus.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Ernst Friedr. Hübeler, brauber. B. und Sattler allh. und Frn. Adriane Wilh. geb. Finster, Tochter, geb. den 12. Nov., get. den 20. Nov. Marie Adriane. — Hrn. Andr. Nitsche, K. Pr. Unteroffizier des 1sten Bataill. (Görlitzer) 6ten Landw. Regim. und Frn. Annen Ros. geb. Berthold, Sohn, geb. d. 10. Nov., get. den 20.

Nov. Ernst Friedrich. — Mstr. Apollon. Finster, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Renate geb. Fiebiger, Tochter, geb. den 12. Nov., get. den 20. Nov. Renate Friedericke Emilie. — Mstr. Christ. Sam. Bergmann, B. und Tuchm. allh., und Frn. Louise Jul. geb. Fehler, Tochter, geb. den 11. Nov., get. den 20 Nov. Louise Agnes. — Carl Friedr. Clemens, Gefreiter der 3ten Comp. 1sten Bataill. (Görlitzer) 3ten Landw. Regim. u. Frn. Anne Rosine geb. Bergel, Tochter, geb. den 13. Nov., get. den 20. Nov. Maria Bertha. — Joh. Gottlieb Berndt, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Christ. Dorothee geb. Schirgner, Tochter, geb. den 16. Nov., get. den 20. Nov. Johanne Henriette. — Mstr. Joh. Glieb. Jeratsch, B. und Tuchm., auch Fischer allh., und Frn. Johanne Christ. Charl. geb. Marx, Sohn, geb. den 20. Nov., get. desselben Tages Gottlieb Emil. — Mstr. Imman. Gotthelf Schulze, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Christ. Soph. geb. Pabstlebe, Sohn, geb. den 17. Nov., get. den 25. Nov. Gustav Louis.

(Lauban.) D. 3. Nov. dem Bgr. und H. M. Hrn. Wauer eine T., Hedwig Sophie. — D. 13. dem Bgr. und Freiw. Nüßler eine T., Ernestine Caroline. — D. 14. dem Bgr. und Freiw. Jacob eine T., Caroline Emilie. — D. 16. dem Königl. Preuß. Unteroffizier Hrn. Mayer eine T., Eleonore Caroline.

(Reichenbach.) D. 6. Nov. Frau Rathsdiener Beutner geb. Lehmann einen S., Heinrich Gustav. — D. 10. Frau Riemermstr. Becker geb. Katten eine T., Amalie Auguste Wilhelmine.

(Schönberg.) D. 13. Nov. Frau Tuchmachermstr. Siegert einen S., Joh. Friedr. Glieb.

(Mengelsdorf.) D. 1. Nov. Frau Huf- und Waffenschmidtmstr. Pulst geb. Petermann eine T., Christ. Therese.

(Nieder-Horka.) D. 20. Nov. Frau Schulvorsteher Henke eine T., Marie Elisabeth.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Fr. Wilh. Weise, Zimmerh. Ges allh., und Anne Helen. geb. Wenzel, weil. Joh. Christ. Wenzels, Inw. allh., nachgel. ehel. 2te Tochter; copul. den 20. Nov. — Carl Friedr. August Jentsch, K. Pr. zur Kriegsreserve entlass. Landwehr-Hornist, und Fr. Joh. Dor. verw. Vater geb. Gründel, weil. Franz Vaters, Tuchm. Ges. allh., nachgel. Wittwe; copul. den 21. Nov. — Joh. Glieb. Kühn, in Diensten allh., u. Igfr. Johanne Christiane geb. Lange, Joh. George Langes, Inwohners allhier, ehel. jüngste Tochter; copul. den 21. Nov.

(Lauban.) D. 21. Nov. der Bgr. und Freiweber Carl Gottlieb Richter mit Christiane Dorothee Rohde allhier. — D. 22. der Hausbes. und Leinweber Joseph Franz Blumenberg in Wünschendorf, mit Igfr. Johanne Charlotte Prox hierselbst. — Der Bgr. und Buntweber Joh. Carl Büschel in Greifenberg, mit Johanne Christiane Eleonore Dose allhier.

(Rothenburg.) D. 20. Nov. der Jungges. Joh. Heinrich Michel aus Dobers, mit Igfr. Anne Rosine Kohle aus Zoblitz. — D. 22. der Junggesl. Joh. Gottfried Pfeiffer in Spree, mit Igfr. Joh. Christiane Bräuer daselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Henr. Doroth. Knebel geb. Müller, Hrn. Ernst Christ. Knebels, Königl. Pr. Unteroffizier vom Stamm des 1sten Bataill. des 6ten Infant. Regim., Ehewirthin, verst. den 19. Nov. an der Auszehrung, alt 28 J. 7 M. 21 T.

(Laubau.) D. 17. Nov. Herr Andreas Wiedemann, Bürger und Fabrikant allh., 76 J. 4 M. — Mstr. Daniel Willm, Bürger und Klemptner allhier, 56 J. 4 M. 11 T. — D. 19. Frau Züchnermstr. Christiane Caroline Hasack geb. Schneider, 25 J. 7 M. — D. 21. die Ehefrau des B., Aeltesten der Züchn. und Bez. Vorst. Hrn. Löschen, Christiane Dorothee geb. John, 39 J. 9 M. 24 T. — Anne Rosine, Tochter des Joh. Gottlieb Schubert, Wirthschafter auf dem v. Hüllesheimschen Vorwerke, 15 T.

(Reichenbach.) D. 19. Nov. Frau Johanne Eleonore Anspach geb. Ullrich, des Hrn. Carl Friedrich Anspach, gewes. Bürgermeisters, Essigbrauers, Lohgerbers u. Nahrungsbesitzers Ehegattin, 35 J. 3 M. 11 T. — D. 21. Mstr. Christian Traug. Hellwig, Bgr. und Maurer allhier, 61 J. 4 M.

(Kuhna.) D. 12. Nov. die verw. Frau Inwohner u. Zimmermstr. Vogel, 82 J. 3 M. 14 T.

(Lichtenberg.) D. 10. Nov. der Huf- und Waffenschmidt Johann Christoph Exner, 55 J.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen. rtlr.	Weizen. sgr.	Roggen. rtlr.	Roggen. sgr.	Gerste. rtlr.	Gerste. sgr.	Hafer. rtlr.	Hafer. sgr.
Görlitz, den 24. November 1825. .	1	16¾	—	22½	—	17½	—	12½
Hoierswerda, den 26. Nov.. .	1	10	—	22	—	18	—	14
Lauban, den 23. Nov.	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 26. Nov. . . .	1	10	—	25	—	20	—	14
Sagan, den 19. Nov.	1	10	—	22½	—	20	—	13¾
Sorau, den 25. Nov.		—	—	21¼	—	—	—	12½
Spremberg, den 26. November. .	1	11	—	22	—	18	—	14

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des zu Ober-Biela unter Nr. 63 gelegenen, gerichtlich auf 1819 thlr. 15 sgr. abgeschätzten Johann Friedrich Heinzeschen Bauerguts, im Wege freiwilliger Subhastation, sind drei Bietungstermine, nemlich auf

den 10. December c.
den 14. Januar 1826,
den 18. Februar ej. a.,

wovon letzterer peremtorisch ist, anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, an diesen Tagen Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Landgerichtsrath Heino auf hiesigem Landgericht in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, erfolgen wird. Die Taxe kann in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in hiesiger Registratur eingesehen werden. Görlitz, den 23. September 1825.

Königl. Preuß. Landgericht der Ober-Lausitz.

(Mühlen-Verkauf.) Erbtheilungshalber sind wir gesonnen die uns gehörige eingängige niedere Wassermühle, welche jederzeit in Augenschein zu nehmen ist, unter sehr billigen Bedingungen in dem hierzu bestimmten Termine, den 14ten December d. J., aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich gedachten Tages in der hiesigen Ober-Mühle einzufinden.

Hennersdorf bei Görlitz, den 10. Nov. 1825.

Die weil. Christian Gottlieb Arndtschen Erben.

Da ich gesonnen bin, mein bisheriges Geschäft aufzugeben, um in ein anderes zu treten; so mache ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß ich auf den 13ten December und folgende Tage von früh 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 1 bis 3 Uhr in meiner Wohnung eine Auction von verschiedenen Galanterie- und Schnittwaaren, gegen gleich baare Zahlung, abhalten werde. Muskau, den 27. November 1825.

P. Sallmann.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem resp. Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit einer Auswahl der neuesten und besten Kinderschriften, Taschenbüchern auf das Jahr 1826, Vorschriften, Spielen rc. zu den billigsten Preisen, und schmeichelt sich eines geehrten Zuspruchs.

Muskau, den 25. November 1825.

A. Geißler.